

Bad Neustadt an der Saale

Dort, wo die Rhön nach Südosten absteigt und an der Fränkischen Saale endet, liegt Bad Neustadt. Die Bezeichnung „Bad“ erhielt die Stadt Neustadt erst in jüngerer Zeit, nämlich als am 1. Juli 1934 das bis dahin politisch selbständige Bad Neuhaus nach Neustadt eingemeindet wurde.

Bad und Ort Neuhaus haben ihren Namen von dem neuen Haus, das einer der Ansitzer auf der Salzburg, Simon von Thüngen, unter der Salzburg im 15. Jahrhundert errichten ließ. Erst im Laufe der nächsten Jahrhunderte siedelten sich in kleinen Häuschen Tagelöhner an, woraus allmählich die Gemeinde Neuhaus wurde. Neuhaus mit seinem Grundbesitz wechselte öfter seine Besitzer und wurde im Jahre 1753 an Felix von Borié, der einem französischen Bürgergeschlecht entstammte, um 25.000 Gulden verkauft. Dieser Name ist für die Entwicklung von Neuhaus insofern wichtig, als Felix von Borié im Jahre 1767 das Thüngensche Haus niederreißen und durch seinen italienischen Baumeister Todesco das Schloß erbauen ließ, das in seiner ursprünglichen Form noch heute erhalten und als Kur- und Schloßhotel einen guten Ruf in weiten Teilen unseres Landes besitzt. Der gleiche Baumeister Todesco errichtete im Jahre 1773 neben dem Schloß die Schloßkapelle. Durch weitere Besitzwechsel kam das Schloß Neuhaus schließlich im Jahre 1837 an Werner Freiherrn von Haxthausen, der es um 72.000 Gulden kaufte. Ihm und besonders seiner Frau, der Gräfin Elisabeth von Haxthausen, verdankt Neuhaus seine Entwicklung zum Heilbad.

In einem bei Voigt und Mocker, Würzburg, im Jahre 1841 erschienenen Büchlein anlässlich der elften Säkularfeier der Weihe der ersten Bischöfe von Würzburg, Eichstätt, Erfurt und Buriburg durch den heiligen Bonifatius im Jahre 741 auf der Salzburg, schreibt Dr. W. Albreck über die Salisburger Heilquellen: „... Bei Neustadt sind starke Solen, den Kissinger Salzquellen ähnlich, vielleicht eben so reich und nutzbar, wenn die Regierung ein Interesse haben könnte, so nahe bei Kissingen in einer holzarmen Gegend eine zweite Saline zu bauen“. Und er schreibt weiter: „Unter der Salzburg bei Neuhaus finden sich die reichsten und mannigfaltigsten Mischungen und Heilquellen, die meisten dem Kissinger Ragozzi, Pandur und Maxbrunnen ähnlich, aber zum Theil reichhaltiger an Salzen und zugleich Brom, Jod etc. enthaltend, dabei stärker an kohlen-saurem Gas, ... Die Ärzte von Würzburg senden jährlich mehrere Kranke, welche die Kissinger Quellen ohne Erfolg gebraucht hatten und hier ihre Genesung finden. Der treffliche Centralverein der hessischen Ärzte in Kassel hat sich besonders dafür interessiert. Eine Menge glücklicher Versuche und gelungener Heilungen haben ihn von den Vorzügen dieser Quellen, besonders bei Versendungen, wo sie weniger als andere Mineralwasser an Kraft verlieren, überzeugt. Auch nach Rußland gehen bedeutende Sendungen Aber es war vor Allem wichtig, die Analyse

noch einmal von Hofrath Kastner wiederholt zu sehen, da Kastner die Quellen der Nachbarschaft, Kissingen, Brückenau, Bocklet auf Requisition der Regierung untersucht hat, . . . und die Regierung endlich, da sie den Arbeiten des Hofraths Kastner offiziellen Glauben geschenkt hat, die Salisburger Mineralquellen als wirkliche Heilquellen . . . jetzt ebenfalls anerkennen muß, . . .“

Trotz all dieser Fakten war es noch ein weiter Weg, bis die Heilquellen von Neuhaus vom Staate anerkannt wurden. Erst im Jahre 1853 wurde durch die Gräfin Elisabeth von Haxthausen, der bereits schon von ihrem Manne, der 1850 starb, gegen den bayerischen Staat begonnene Prozeß beendet und gewonnen. Das Jahr 1853 gilt als das Geburts- und Gründungsjahr des Heilbades Neuhaus. Die Besitzerin ließ noch im gleichen Jahre die vier Quellen – Bonifatius-, Marien-, Elisabeth- und Hermannsquelle – neu fassen und von Justus von Liebig neu analysieren, der sie „zu den vorzüglichsten ihrer Art in Deutschland sowohl in Betreff des Salzgehaltes als auch des Kohlensäure-reichtums“ zählte. Dem Ausbau des Heilbades stand also nichts mehr im Wege.

Zunächst wurde bei den Quellen ein Badehaus errichtet. Im Jahre 1880 wurde die Mühle in unmittelbarer Nähe des Schlosses und der Quellen abgerissen und ein Wohnhaus für Badegäste gebaut. 1888 ging der gesamte Besitz durch Heirat in das Geschlecht der Freiherrn von und zu Guttenberg über, denen es noch heute gehört.

Erst zu Beginn dieses Jahrhunderts setzte eine rasche Aufwärtsentwicklung des Bades ein. Die Besitzer ließen 1909 ein neues, geräumiges und modernes Badehaus errichten. An Stelle des alten Badehauses, in der Nähe der Quellen, entstand 1929 die Trink- und Wandelhalle mit Kursaal. Ein Blick auf die Kurgastlisten zeigt, daß sich das damalige Bad Neuhaus eines guten Namens unter den deutschen Bädern rühmen konnte. Im Jahre 1890 haben insgesamt 216 Gäste das Heilbad besucht. 1900 waren es bereits 632, 1910 1861 und 1920 stieg die Zahl bis auf 2372 an. In der Kurliste Nr. 1 vom Jahre 1897 ist der Amtsgerichtsrat aus Gotha ebenso zu finden wie der Rentner aus Mciningen, neben dem Divisions-Auditeur aus Karlsruhe, die Arztsgattin mit Töchtern aus Nürnberg und der Fabrikbesitzer aus Straßburg besuchte Bad Neuhaus ebenso wie der Justizrat aus Coburg, die Arztgattin aus Berlin und der Privatier aus München.

Der letzte Krieg hat, wie so vielerorts in Deutschland, hauptsächlich durch Nachkriegseinwirkungen, auch dem Heilbad in Bad Neustadt tiefe Wunden geschlagen. Erst im Jahre 1949 konnte man, nach der Beseitigung der wesentlichsten Schäden, den Kurbetrieb wieder allmählich anlaufen lassen. Damals haben erstmals wieder 445 Gäste das Bad besucht. Der weitere Ausbau in den folgenden Jahren kostete dem Besitzer viel Geduld, Mut und besonders einen erheblichen Kapitalaufwand. Heute besuchen jährlich über 10.000 Kurgäste das Heilbad Bad Neustadt, das nicht nur über modernste Kureinrichtungen, sondern auch über Unterkunftsmöglichkeiten verfügt, die jedem Anspruch gerecht werden. Durch die vorzügliche Lage des Bades, das durch das Saaletal getrennt, abseits von der Stadt liegt, bietet es gerade heute eine Oase der Ruhe, der der Gast in der heutigen Zeit besonders bedarf. Niemand konnte dies alles besser beschreiben als ein Kurgast. Und so lassen wir ihn mit „Mein Gedenken an Bad Neuhaus“ zu Worte kommen.



Das Brunnenhaus von Bad Neustadt im alten Kurpark

Foto: Retzlaff, Thann/Rhön

„Noch einmal grüße ich Dich aus der Ferne, Du liebliches, kleines, verträumtes, am Fuße der alten Kaiserpfalz Salzburg eingebettetes, Bad Neuhaus. Du Kleinod unter den fränkischen Bädern. Mit großer Erwartung fuhr ich zu Deinen heilkräftigen Quellen, um Heilung zu suchen für mein krankes Herz. Durch eine 4-wöchentliche Kur bist Du zu einem Gesundbrunnen für mich geworden und ich wünschte, daß alle Deine Besucher ein Lob- und Danklied Dir sängen. Deine reich kohlensäurehaltigen Quellen sind zum Segen für die leidenden Menschen geworden. Bonifazius, Herrmann, Elisabeth

und Marie: Ihr seid und bleibt ein ewiger, erfrischender Trank aus dem Inneren der Mutter Erde gespendet. Wie schön ruht es sich unter den prächtigen, uralten Bäumen des Schloß- und Kurparks. Hier herrscht Frieden und feierliche Stille In diese feierliche Stille hinein tönen klangvolle Akkorde der Kurkapelle So leb denn wohl, Du mir liebgewordenes Bad Neuhaus, ich werde immer Deiner gedenken.“

Otto Schulz

Das heilkräftige Mineralbad von Königshofen im Grabfeld

Gering ist die Zahl der Bodenschätze, die der Schöpfer der Grabfelderde anvertraute. Um jedoch gleichsam aufzuzeigen, daß auch sie kein Stiefkind des Frankenlandes ist, legte er eine besondere Gabe in ihren Schoß: die heilkräftige Mineralquelle in Königshofen.

Weder Sagen noch Legenden ranken sich um ihre Entdeckung. Könige oder andere Mäzene haben sich um ihre Nutzbarmachung zum Wohl der leidenden Menschheit nie bekümmert. Ihre Erschließung verdankt sie einem glücklichen Zufall, ihre Förderung der Initiative einer kleinen strebsamen Stadt.

Im Jahre 1897 wollte man in Königshofen ein Kreiskrankenhaus errichten. Da das zur Versorgung des Krankenhauses notwendige Wasser nicht aus der städtischen Wasserleitung abgegeben werden konnte und sich die Quelle auf dem vorgesehenen Baugrundstück als Gipswasser mit 118 deutschen Härtegraden als unbrauchbar erwies, erbohrte man auf einem Acker am Ostrand der Stadt einen weiteren Brunnen. Dabei stieß man in 28 Meter Tiefe auf eine Mineralquelle. In der Annahme, diese könne als Heilquelle nutzbar gemacht werden, hielt die Behörde am gewählten Bauplatz nicht mehr fest, sondern errichtete das Krankenhaus an anderer Stelle. Die Stadt Königshofen kaufte das Quellengrundstück und verpachtete es an den einheimischen Spenglermeister Josef Mack mit der Auflage, hier ein Badehaus zu errichten. Als im Jahre 1912, nach Ablauf des Pachtvertrages, die Stadt Königshofen die Verwaltung des Bades übernahm, war die Heilkraft der Mineralquelle schon weit über Franken hinaus bekannt. 1931 wurde der Brunnen auf 35 m vertieft und das Badehaus durch Anbau erweitert, mit zusätzlichen Badekabinen und einem Ruhe- und Massageraum.

Die erste Untersuchung des Wassers nahm 1899 die Königliche Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel in Würzburg vor. Ein Gutachten von Professor H. v. Trappeiner aus dem Jahre 1900 legte erstmals die Heilanzeigen für die Quelle fest. Es werden Bade- und Trinkkuren mit folgendem Indikationsbereich durchgeführt: Magen-, Darm-, Leber-, Gallen- und Stoffwechselkrankheiten. In der vom Balneologischen Institut bei der Universität München 1956/57 vorgenommenen Neuanalyse wird die Mineralquelle in der Begriffsbestimmung für Heilwässer als „Natrium-Chlorid-Sulfat-Quelle“ bezeichnet. Unter den Begleit-Ionen walten Calcium und Magnesium vor. Der Salzgeschmack des Wassers ist auf Natriumchlorid, der auffallende Bittergeschmack auf das reichlich vorhandene Magnesiumsulfat zurückzuführen. Seit den Analysen und Gutachten von 1929 und 1932 hat sich bis heute der Charakter der Mineralquelle im wesentlichen nicht verändert.